

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 55 (1977)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Aus den Kantonen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Der Hobby-Club der Pauluskirche Bern

Der Hobby-Club besteht seit Januar 1972. Jeden Mittwoch treffen sich ca. 60 bis 80 Betagte im Freien Gymnasium. Dort haben wir einen genügend grossen Raum mit einem Selbstbedienungsrestaurant zur Verfügung. Bis zum Zvieri machen alle, was sie wollen: Handarbeiten, lesen, spielen, jassen, plaudern, basteln usw. Nach dem Zvieri kommen mit Ausnahme der Jasser alle zusammen. Wir singen viel, lesen etwas vor, machen Gesellschaftsspiele, oder ein Teilnehmer des Clubs zeigt Dias von seinen Reisen. Bei diesem Zusammensein möchten wir versuchen, möglichst aus eigenen Mitteln eine Stunde zusammen zu gestalten. Wir haben praktisch nie auswärtige Referenten, sondern finden eigentlich immer unter den Betagten jemand, der etwas zu berichten weiss. Aus diesen Clubnachmittagen heraus haben sich nun verschiedene kleinere Gruppen gebildet, die regelmässig zusammenkommen. Im Moment haben wir zwei Kegelgruppen, ein Chörli, eine Theatergruppe, die selber kleine Theaterstücke einstudiert und an Altersnachmittagen in verschiedenen Gemeinden aufführt. Weiter gibt es eine Spazier- und eine Wandergruppe, die regelmässig unterwegs sind, und zwei Gruppen, die sich jeden Monat zum gemeinsamen Essen treffen.

Wir haben einfach das Ziel, dass im Club selber die Menschen einander kennenlernen können, dass sie es wagen, neue Beziehungen einzugehen, dass sie Mut erhalten, ein-



*Im Garten des alten Pfarrhauses haben die Männer des Clubs eine Bocciabahn gebaut, die rege benützt wird.*

ander zu zweit oder zu dritt auch unter der Woche wieder zu treffen. So verbringen nun zum Beispiel alle Jahre einige Frauen den Heiligen Abend zusammen, statt dass jede allein ist. Daneben möchten wir aber auch die Wünsche und Interessen der einzelnen wahrnehmen und entsprechende Angebote machen. In wie vielen schlummert der Wunsch, einmal etwas modellieren zu können, einmal eine Reise zu unternehmen usw. So bieten wir im Rahmen des Clubs immer wieder Neues an, einfach für diejenigen, die sich dafür interessieren. Nächsten Monat gehen z. B. wiederum etwa 15 Leute zusammen auf eine dreitägige Schweizer Reise.

Den Club haben meine Kollegin und ich zusammen aufgebaut. Praktisch von Anfang an halfen uns freiwillige Mitarbeiter mit. Heute betreuen 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ich, als angestellte Sozialarbeiterin der Kirchgemeinde, den Club. Wir sehen auch immer wieder neue Möglichkeiten, was wir noch tun könnten und wir versuchen weiter, dass der Kontakt der Hobby-Clübler untereinander immer stärker wird, dass die Beziehungen auch weitergehen, selbst wenn ein Teilnehmer ins Spital oder ins Altersheim geht.

*Therese Courant, Gemeindegelferin  
der Pauluskirche, Freiestrasse 20,  
3012 Bern, Telefon 24 29 08*





Unser Bild zeigt die ganze Kursklasse und einen der beiden männlichen Teilnehmer, Herrn Züger, beim praktischen Einsatz, links aussen Kursleiterin Frau Kälin. Foto Marco Looser

## Schwyz: Senioren als Krankenpflegeschüler

Kurse für häusliche Krankenpflege oder «extramurale Krankenpflege» (wie das so unnötige Fremdwort dafür heisst), führt das Schweizerische Rote Kreuz seit langem und in immer grösserem Umfang durch. Oft nehmen auch rüstige Senioren an solchen Kursen teil, die sich für den Notfall ausbilden lassen wollen. Neu aber ist, unseres Wissens, die erstmalige Durchführung eines solchen Kurses ausschliesslich für Ältere. Diese gute Idee hatte Frau Anna Kälin in Pfäffikon SZ. Auf ihren Aufruf hin meldeten sich 13 Teilnehmer. Die jüngste zählte 56, die älteste 76 Jahre. Frau Kälin meint: «Das Interesse der älteren ‚Semester‘ war ausserordentlich und erfreulich. Meine ‚Schüler‘ machten eifrig und lernfreudig mit, so dass alle nach sieben Nachmittagen den Kursausweis erhielten. Sie freuen sich nicht nur darüber, sondern auch über die Erfahrung, dass sie noch neue Kenntnisse erwerben konnten. Nicht zuletzt trug der Kurs auch zu geselligen Kontakten bei, denn dem ‚Büffeln‘ folgte

meist ein gemütlicher gemeinsamer Kaffeehöck.» Rk.

## Basel: Tagesheim Egliseeholz

Das Tagesheim Egliseeholz der GGG (Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige, die dieses Jahr ihr 200jähriges Jubiläum feiert) betreut tagsüber Betagte und Behinderte, die sonst in ein Heim oder ein Spital eingewiesen werden müssten. Abends und übers Wochenende wohnen sie bei ihrer Familie und werden dort durch einen VW-Bus abgeholt. 54 Patienten werden von zwei vollamtlichen Schwestern, einer Köchin und einer Hilfe umsorgt, Physiotherapeutin und Turnlehrerin arbeiten nur halbtägig. Im Egliseeholz wird nicht nur auf eine sinnvolle Beschäftigung und guten sozialen Kontakt geachtet, sondern auch in gruppentherapeutischen Gesprächen manche Schwierigkeit behoben. Das Tagesheim kostet den Patienten einen Selbstbehalt von Fr. 6.—, während die Krankenkasse Fr. 22.50 übernimmt. Der Aufwand ist also viel kleiner als für einen Pflegeplatz. Zudem behält der Patient Kontakt zu der eigenen Familie. mk